

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

102 (12.4.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 4.80 Mk., mo-
natlich 1.60 Mk., an-
den Ansabestellen ab-
geholt monatlich 1.50 Mk.
Answärts durch
die Post frei ins
Haus gebracht vier-
teljährlich 4.62 Mk., Ein-
zelnummer 10 Pf.

Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
die Gebr. Rommelle-
sche oder deren Stamm-
25 Pf., Westfames 1 Mk.,
an erst. Stelle 1.20 Mk.
Auf diese Preise
30% Ermäßigung
Rabat nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen
bis 4 Uhr nachmittags.
Anzeigenannahme:
Geschäftsstelle Nr. 208,
Berlin, Schriftleitung
Ritterstraße Nr. 20 u. 201.

Chefredakteur: Gustav Neppert; verantwortlich für Politik: Martin Golsinger; für Baden, Soziales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Beilagen: Carl Delfemeyer; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seitz, Friedenau, Fregellstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorlo beigeschickt ist.

116. Jahrg. Nr. 102.

Samstag, den 12. April 1919

Erstes Blatt.

Vollstimmung am 13. April.

Die Deutsche Demokratische Partei in Baden fordert ihre Wähler auf, bei der Volksabstimmung am Sonntag, 13. April, abzukommen:

1. Auf die Frage: „Wird die Verfassung genehmigt?“ mit ja.
2. Auf die Frage: „Soll die Nationalversammlung als Landtag weiter gelten?“ mit ja.

Gegen den Raub der deutschen Kolonien.

H. Aus Weimar wird uns gedruckt:
Im Auftrag der kolonialen Verbände Hamburgs hatte die Hamburgische Vereinigung für deutsche Überseeinteressen die Mitglieder der Nationalversammlung und weitere Kreise zu einem Lichtbildervortrag über Deutschlands Kolonien und Deutschlands Eingeborenenpolitik eingeladen. Dr. Waldstein betonte in seiner Eröffnungssprache: Deutschland müsse fordern, daß der kommende Frieden uns unsere Kolonien zu weiteren kolonialen Tätigkeiten zurückführt. Das müsse geschehen, wenn die Worte des Artikels 5 der Wilsonschen Friedensbedingungen einen Sinn haben sollen, in denen eine freie und unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche zugesichert wurde. Die gewaltsame Vorenthaltung unserer Kolonien wäre dagegen eine unfreie, engherzige und partielle Schlichtung dieser Angelegenheit. Hervorragende Kenner unserer Kolonien, die selbst jahrzehntelang dort in kolonialer Arbeit tätig gewesen sind, schildern dann aus eigener Erfahrung in Wort und Bild die Entwicklung, die unsere Kolonien durch die deutsche Tüchtigkeit genommen haben.

Prof. Dr. Demppwolf gab eine Darstellung der früher in Deutschland leider nicht genug gewürdigten wirtschaftlichen Bedeutung der Südpazifikkolonien. Allein die Copraerzeugung der Südpazifikinsel Togo würde jährlich mit 60 Millionen Pfund besserer Margarine versorgen und außerdem wertvolle Futtermittel liefern, die sich in 60 Millionen Liter Milch bei uns umsetzen könnten. Von großer Bedeutung sei auch die Kakaokultur. Aber der Hauptwert jener Kolonien liege in den Guano-Phosphaten als wertvolles Düngemittel, die dort in großen Mengen gewonnen werden. Ein Herr aus Swakopmund schilderte dann die Verhältnisse Deutsch-Südwestafrikas, das in erster Linie als Siedlungsland für deutsche Auswanderer eine erhöhte Bedeutung gewinnen werde. Dr. Soskien gab ein Bild der großen Bedeutung, die Kamerun für die Wiedererfassung des deutschen Wirtschaftslebens gewinnen könne. Diese Kolonie könne uns in erster Linie mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgen. Allein die Vananenausfuhr könne eine Flotte von 25 Dampfern beschäftigen. Herr Vietor aus Bremen berichtete hierauf über die Entwicklung der Kolonie Togo, die zu ihrer großen Bedeutung ohne jede Unterstützung der Eingeborenen durch den deutschen Fleiß gelangt sei. In Togo habe es die Kolonialverwaltung dahin gebracht, daß die Eingeborenen als freie Bauern auf eigener Scholle sitzen und wertvolle Rohstoffe für den Export erzeugen. Herr Jache aus Hamburg beschäftigte sich dann mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika und ging im Anschluß daran auf die Eingeborenenpolitik im allgemeinen ein, wobei er das Mäandern widerlegte, als wenn die Regier vor der Ankunft der Deutschen in einem Paradies gelebt hätten. In Wirklichkeit befanden sie sich vor der deutschen Kolonisation in einem Zustande größter Hilflosigkeit und des Elends, und erst die deutschen Kolonialisten haben ihnen ein menschenwürdiges Dasein verschafft.

Der Kolonialminister Dr. Bell nahm hierauf das Wort, um den Rednern zu danken. Ich habe, führte er aus, nur den einen Wunsch, daß der Präsident Wilson und die Friedensunterhändler der Entente vor dem Abschluß des Friedensvertrages Gelegenheit haben möchten, derartige Vorträge zu hören. Will man einen Lieberblick darüber gewinnen, wie die anderen Nationen kolonialistisch besonders nach der Seite der Eingeborenenbehandlung gewirkt haben, dann müsse man freilich auch wirksame Lichtbilder über die Burenkonzentrationslager, über die Verhältnisse im Sudan, in Ägypten und bei den Aufständen in Indien zeigen. Dann könnte Präsident Wilson als gerecht und billig denkender Mann einmal prüfen, ob es berechtigt sei, daß so mancher englischer Pharisäer verächtlich auf den armen deutschen Sünder herabschaut. Der Punkt 5 des Wilson-Programmes ist von uns angenommen worden und daraufhin ist eine Einigung erfolgt. Und die Annahme ist nicht nur von uns selbst, sondern vorbehaltlos von der ganzen Entente erfolgt. Wenn von dem Punkt 5 abgewichen werden sollte, dann kann ich mich nur auf den Standpunkt meiner Kollegen in der Nationalversammlung stellen, daß man uns nicht zumuten kann, unter solchen Bedingungen einen entehrenden Frieden zu unterzeichnen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden stimmte die Versammlung einstimmig folgender Resolution zu: **Im Anschluß an die Vorträge führender**

Personalitäten des kolonialen Wirtschaftslebens fordert die in Weimar am 10. April 1919 von Mitgliedern der Nationalversammlung und Bürgern aller Parteirichtungen zahlreich besuchte Versammlung die ungeschmälerte Rückgabe der deutschen Kolonien beim Friedensschluß. Ihre gewaltsame Vorenthaltung widerspricht dem Geiste des Artikels 5 der Wilsonschen Friedensgrundlagen, verhindert die Anbahnung dauernder friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern und schürt Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in ganz unerträglicher Weise ein. Die Verantwortung für die unausbleiblichen Folgen eines mit seiner Ehre nicht zu vereinbarenden Gewaltfriedens lehnt das deutsche Volk ab.

Deutsche Nationalversammlung.

Papiernot. — Keine Sommerzeit. — Arbeit statt Ferien?

H. Aus Weimar wird uns gedruckt:
Nach der vorgetragenen Dauerfassung trat das Plenum gestern erst am Nachmittag zusammen. Die Stimmung wird infolge der erneuten Streik- und Unruhemeldungen aus allen Teilen des Reiches und der latenten Schifferkrise immer ernster. Aus den Kreisen der Wählerchaft kommen auch Stimmen, die sich gegen jede längere Vertagung der Nationalversammlung in dieser Zeit aussprechen.

Gestern wurde zunächst eine Reihe kleiner Anfragen erledigt, wobei man u. a. erfuhr, daß die deutsche Presse auch in nächster Zeit auf keine ausreichende Papierbelieferung zu rechnen habe. Der Grund ist natürlich wieder die Streikpandemie mit den daraus folgenden Produktions-, Kohlen- und Transportrückfällen. Man wird freilich die Regierung fragen müssen, ob sie kein Mittel hat, der wahnwitzigen Papierverschwendung mit Massenflugblättern und Plakaten ein Ende zu machen.

Eine längere Erörterung knüpfte sich dann an eine Vorlage zur erneuten Einführung der Sommerzeit. Der Berichterstatter betonte vor allem die Kohlenkrise, die in den Großstädten doch nicht unbedeutend sei. Leider trat auch hier wieder ein Gegensatz zwischen verschiedenen Einzelstaaten hervor. Preußen ist dafür, während der bayerische Regierungsvertreter — natürlich der Bamberger Regierung, wie er ausdrücklich feststellen muß — mit Rücksicht besonders auf die Landwirtschaft sich dagegen erklärt. Und siehe da, die Gegner siegten. Bei der Abstimmung wurde die Sommerzeit abgelehnt.

Es folgte eine Besprechung verschiedener Hochschulfragen, die sich an neue Vorschriften für die Ausbildung der jungen Juristen knüpfte. Der Reichsjustizminister begründete selbst die Bestimmungen für das Studium der Ausbildung, besonders der Kriegsteilnehmer.

Aber der Saal leerte sich immer mehr. In den Wandelgängen wurde eifrig die durch den Finanzminister Schiffer veranlaßte Krise erörtert. Wie man hört, hat er bereits seinen Rücktritt erklärt. Auch die Vertragspläne werden von neuem besprochen. Mit den großen Osterferien wird es wohl nichts werden, im Gegenteil, die schwierige Arbeit steht der Nationalversammlung noch bevor und dürfte ihr sogar nahe bevorstehen. Das gilt für die äußere wie für die innere Politik.

Krise im Reichsfinanzministerium.

H. Aus Weimar wird uns gedruckt:
Die Schifferkrise ist leider eine Tatsache, und es ist natürlich überflüssig, leugnen zu wollen, daß der Rücktritt dieses Mannes, der wegen seiner politischen und staatswirtschaftlichen Sachkenntnis und der von ihm in dieser Zeit geleisteten Vorarbeiten für die Neuordnung unserer Finanzen fast unentbehrlich erscheint, überall den denkbar schmerzhaften Eindruck machen mußte. Der Reichsfinanzminister hat bisher vermieden, sich selbst über seine Gründe zu äußern. Es gibt aber wohl nur zwei Erklärungen für seinen Rücktrittsgedanken: Entweder er findet bei einer Mehrheit des Kabinetts Widerstand gegen wesentliche Teile seiner Finanz- und Steuerpläne, was schwer denkbar ist, oder aber er hat das Vertrauen in den Bestand der jetzigen Regierung verloren.

Gründe für Schiffers Rücktritt.

(Eigener Drahtbericht.)
H. Berlin, 11. April. Der Reichsminister der Finanzen, Schiffer, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Einreichung des Abschiedsgesuchs liegt schon einige Zeit zurück. Es erfolgte wegen mehrfacher Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art, die sich bei der Aufstellung des Etats ergaben. Versuche, den Minister zum Verbleiben in seinem Amte zu bewegen, führten nicht zum Ziele. Er erklärte sich nur auf Wunsch des Ministerpräsidenten bereit, die Geschäfte bis zur Ernennung eines Nachfolgers zu führen.

Neuerlicher Umstimmung in München.

Wiel rascher noch als zu erwarten war, ist die Räteregierung der Herren Landauer, Ripp und Seuber von der kommunistischen Bruderpartei gestürzt und das Banner russisch-bolschewistischer Menschheitsbeglückung über München aufgezo-gen worden. Wie erinnerlich, hatte die Gruppe der linken Kommunisten die Teilnahme an der Landauer'schen Räteregierung abgelehnt und schärfste Kampfsprache an sie ergeben lassen, da sie als sozialistischer Zäunungsmander kapitalistischer Bourgeois-Interessen großen Verrat an der geheiligtsten Idee der wahren Güter des Menschheitsgedankens bestrafe. Auch die weiteren Verhandlungen der Räteamtshaber mit den Kommunisten blieben erfolglos, da ihnen neben den Mehrheitssozialisten auch die Unabhängigen als politisch nicht mehr ebenbürtig galten. Die Wahl eines eigenen Zentralrates aus den kommunistischen Betriebsräten war der offene Bruch, die Hebernahme auch der Regierungsgewalt durch die Kommunisten die logische Folge.

Auf wie schwachen Füßen die Räteregierung gestanden hat, wird schon durch die selbst ihre zuverlässigsten Gegner glauben konnten, zeigt dieser jähe Zusammenbruch. Die Position der neuen Gewalthaber aber kann nur auf noch viel schwächeren Basen ruhen trotz der Verärgerung, die sie sich durch die Heraushebung der freigelassenen russischen Gefangenen offenbar zu schaffen sucht. Die Lage des bayerischen Regimes werden aller Voraussicht nach nur von kurzerzeitiger Dauer sein.

Die Kommunisten.

(Eigener Drahtbericht.)
München, 11. April. Die Münchner „Note Rabne“ berichtet: Am 9. April, 11 Uhr abends, beschloß der Rat revolutionärer Betriebsobleute und revolutionärer Soldatenvertreter vom Zentralrat die sofortige Abdankung zu verlangen und sich selbst als Exekutivrat der Gesamtwahl zu erklären. Die Abdankung hat sich sofort am Zentralrat ergeben, um ihm die Forderung des Rates revolutionärer Betriebsobleute und revolutionärer Soldatenvertreter zu überbringen.

H. München, 11. April. (Eig. Drahtbericht.) Unter den Kommunisten und Unabhängigen in München bis jetzt nicht vereinigt haben, scheint selbst wieder eine Spaltung eingetreten zu sein. Sogar der Vorkämpfer Mühsen muß sich öffentlich in eigener Sache gegen „Berendungen“ wenden, die aus den Reihen seiner kommunistischen Freunde gegen ihn verbreitet worden sind.

Bund zwischen Zentralrat und Kommunisten.

(Eigener Drahtbericht.)
H. München, 11. April. Die Einigung des Zentralrates mit den Kommunisten ist in der heutigen Mittagsstunde erfolgt. Die Kommunisten erklären sich bereit, mit beratender Stimme in den Zentralrat einzutreten.

Veröhnungsveruche?

(Eigener Drahtbericht.)
H. Augsburg, 11. April. Zur Beilegung wirtschaftlicher Fragen ist der Stadtkommandant Schmidtman, der Vorsitzende des revolutionären Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates, mit einigen Herren nach Bamberg, dem Sitz der Regierung Hoffmann, gereist. Das deutet offenbar auf Veröhnungsveruche mit der alten Regierung Hoffmann hin.

Das Münchner Gemeindefolge gegen die Mißwirtschaft.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)
H. München, 11. April. In der gestrigen Sitzung der Gemeindefolge erklärten alle Fraktionen einstimmig, die von dem Landtag eingesezte Regierung werde von den Fraktionen als gesetzmäßige anerkannt. Es erging ein Antrag an den Magistrat, unverzüglich Schritte zu schaffen gegen die wirtschaftlichen Mißstände, die durch den Zentralrat und seine planlosen diktatorischen Maßnahmen hervorgerufen sind.

Die Tätigkeit des Revolutionsgerichts.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)
H. München, 11. April. Die erste Sitzung des Revolutionstribunals hatte sich mit einem Fall von „Sabotage“ zu befassen. Drei Beamte des Telegrafendienstes waren in den ersten Morachstunden aus den Reihen heraus verhaftet worden. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie im Auftrage Schenkerhorts, des Militärministers, im Ministerium Hoffmann an einer Sonderlesung nach Nürnberg gearbeitet hätten, als die Räterepublik erklärt war. Heber militär wurde auch noch Oberleutnant Gillaudone verhaftet. Zu seiner Verteidigung wies er nach, daß es sich bei diesen Arbeiten um eine Abmilderung gehandelt habe, einschließlich dem Grundbesitz der bayerischen Verkehrsverwaltung, zunächst für den Laienmilitär Verleth da zu sein und andere Arbeiten für andere Ressorts nur auf ausdrücklichen Auftrag des jeweiligen Verkehrsministers vorzunehmen. Unter dem Eindruck dieser Verteidigungsaussagen ließ der Staatsanwalt seinen Antrag fallen und sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Weitere Ablehnungen der Münchner Räterepublik.

In der gestrigen Sitzung des A. und S. Rates in Nürnberg wurde die Räterepublik mit Mehrheit abgelehnt und die Räteregierung abgelehnt. In Regensburg wurde mit 13 gegen 5 Stimmen der Beschluß, die Räteregierung einzuführen, wieder aufgegeben.

Die Anhänger der Räterepublik auf dem Lande beginnt hier zusammenzukommen. In Nürnberg, Ingolstadt, Regensburg, Weiden und der gesamten

Oberpfalz hat man die Zustimmung zur Räterepublik zurückgezogen und sich zur Regierung Hoffmann bekennt.

Muer.

(Eigener Drahtbericht.)
München, 11. April. Gestern fuhr ein Automobil mit einigen bewaffneten Leuten an der Gärtnerei Klinik vor, um den dort noch krank liegenden früheren Minister Muer herauszuholen. Die Wache rief um militärische Hilfe und setzte sich den Eindringlingen gegenüber zur Wehr. Mit Eintreffen der militärischen Hilfe wurden die Eindringlinge entwaffnet und verhaftet.

Der Kampf um die akademische Freiheit.

München, 11. April. Die Münchner Universität steht, wie bereits berichtet, in dem Kampf um die akademische Freiheit gegen die Hebergriffe der gegenwärtigen Münchner Gewalthaber und ihres Anhangs. Der Senat sowie die gesamte Dozentenchaft und Studentenchaft bis auf eine verschwindende Minderheit haben es, H. „Frei. Sta.“, in einem einmütigen Beschluß abgelehnt, sich dem Gebot der ihnen von außen aufgedrängten Hochschulräte zu unterwerfen, und sie verurteilen jeden Zwang auf das politische Bekenntnis. Die Dozenten verpflichten sich, Eingriffe in die Autonomie der Hochschule nicht zu dulden und mit dem Verzicht auf ihre Lehrtätigkeit zu erwidern. Jeder Maßregelung eines Mitgliedes der Körperschaft würden sie politisch entgegenstellen. Sie würden aber auch gleichzeitig dafür sorgen, daß eine durchgreifende Neugestaltung des Hochschulwesens auf der Grundlage der freien Forschung und Lehre zur Durchführung gelangt.

Die Hoffnung der Franzosen.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 11. April. Die führenden Korrespondenten der chaumontischen Presse, insbesondere die Korrespondenten vom „Matin“ und „Action Française“, suchen die bayerische Sowjetregierung für die Aufhebung des bayerischen Verfassungsvertrages mit dem Reich als ausschlaggebend, indem sie vor einem revolutionären Volksbewußtsein zu brechen, der in diesen Mächtern bereits neue Hoffnung auf eine Aufstellung Deutschlands erwecken läßt.

Die Vorgänge im Reich.

Gefährdung der Kartoffelversorgung durch Streik.

(Eigener Drahtbericht.)
H. Berlin, 11. April. Von ausübiger Seite erheben wir, daß Eisenbahnerstreiks in der nächsten Zeit zu schweren Folgen führen könnten, da man auf dem Lande dabei ist, die Kartoffel-mieten zu öffnen und die Hebergriffe in die Städte abzuliefern. Kommt es durch Verkehrsstörungen in der nächsten Zeit nicht dazu, so besteht die Gefahr, daß die Kartoffeln in den Städtehandeln kommen oder auf dem Lande verrotten werden. Unter diesen Umständen müßte die Kartoffelversorgung der Städte, die ohnehin schon schwach ist, noch mehr leiden.

Die Lage in Magdeburg.

(Eigener Drahtbericht.)
Magdeburg, 11. April. Die letzte Nacht ist abgelaufen von einigen Schießereien, ruhig verlaufen. Die Arbeit ist im allgemeinen wieder aufgenommen worden. Generalmajor Merker hat ein Außerordentliches für alle Magdeburger erlassen, die nicht zum Landesfluchtort gehören. Als weitere Bestätigung wurde inoffiziell das Freiwilligenkorps für die Unteroffiziere unter Oberleutnant Kappel hierher gerufen.

Zusammenstoß zwischen Spartakisten und Straßenbahnen.

(Eigener Drahtbericht.)
Hannover, 11. April. Heute früh kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 250 Spartakisten und dem Straßenbahnpersonal. Die Straßenbahnen griffen gegenüber den Eindringlingen, die sie an der Arbeit hindern wollten, zur Selbsthilfe und schlugen sie in die Flucht. Der Straßenbahnverkehr wurde vollständig aufrechterhalten. Es gab viele Verwundete.

Vom Bergarbeiterstreik.

(Eigener Drahtbericht.)
H. Essen a. d. R., 11. April. Eine Delegiertenkonferenz der Räte der Bergarbeiter in Essen hat heute beschlossen, gegen die in Essen geführten Verhandlungen im Beisein der Führer der Bergarbeiterverbände, da nur die Reuekommission berechtigt sei zu verhandeln. Essen wurde gegen die Verhaftung der Reuekommission und gegen die Verhaftung von etwa 1000 Bergarbeitern protestiert. Die Konferenz nahm dann einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Die gesamte Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes erhebt flammenden Protest gegen die brutale Vergeßung der Vertreter der Bergarbeiter und erwartet von der Regierung die sofortige Freilassung der Mitglieder der Reuekommission und sämtlicher politischer Gefangenen. Die Konferenz verlangt die unverzügliche Erfüllung der Forderungen der Bergleute und erklärt, daß die Kohlenarbeiten nicht eher aufgenommen werden, bis der Belagerungszustand aufgehoben und die Regierungstruppen zurückgerufen sind. Der Streik wird solange fortgesetzt, bis die Reuekommission seine Beendigung erklärt.

H. Essen, 11. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet hat noch keine Entspannung erfahren. Der Reichskommissar Severing hat angeordnet, daß alle männlichen Einwohner von 17 bis 50 Jahren verpflichtet sind, im Bedarfsfälle auf Anordnung der Gemeinden Notstandsarbeiten zu verrichten.

Wiederaufnahme der Arbeit?

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 11. April. Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum: Mit Rücksicht auf die gemachten politischen Auerstände hat eine Anzahl Gewerkschaftsversammlungen die Wiederaufnahme

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 6 Seiten.

Nochmals: Landwirtschaftskammer und neue Zeit.

Wir haben gestern einer weiteren Aufschrift Raum gegeben, obwohl sie unsere Ausführungen vom 22. März in keiner Weise entkräftet. Im Gegenteil: sie zeigt uns, daß wir vollkommen recht hatten, als wir schrieben, es möge der Luftzug der neuen Zeit auch durch die Landwirtschaftskammer gehen.

Im übrigen ist es an uns, Verantwortung einzulegen und zwar gegen die Unterstellung, als hätten wir „aus gedemtem Hinterhalt“ Männer „bloß wegen ihres Standes“ angegriffen. Diesen Vorwurf weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück.

Zur Frage der Eierverföorgung

erhalten wir folgende Aufschrift: Oekonomierat Württemberg hat mit seinen Ausführungen in Nr. 97 des „Karlsruh. Tagblattes“ vollständig recht. Die maßgebenden Behörden haben doch wahrlich genügend Zeit gehabt, sich von der verkehrten Richtung der „Erfassung“ und „Verwirtschaftung“ zu überzeugen.

fuchen. (Waden macht hier nämlich eine Ausnahme. D. R.)

Der Hinweis, daß dies bei der heutigen Lage nicht beantwortet werden könne, muß als lächerlich bezeichnet werden. Die Verörterung ist so einfach, daß es kaum in Betracht kommt, ob der arme Großhändler alle 14 Tage oder 3 Wochen ein Ei mehr oder weniger bekommt.

Durch die Verbeibaltung der öffentlichen Bewirtschaftung der Eier wird erreicht, daß Hunderttausende von Eiern auf Veranlassung der Behörden in rein ländliche Bezirke, z. B. Göttingen, Wolfach, Schönbach, Tribera geliefert werden und dadurch den armen Städten verloren gehen.

Für diese Bezirke wurde mit dem bekannten bürokratischen „Schlüssel“ der Reibedart errednet. In Wirklichkeit müßten aber auf dem Lande die selbstgezeugten Eier reichen; und es wäre Sache der betreffenden Behörden gewesen, die Eier an wirkliche Bedarfstellen zu leiten.

Die Anwesenheitsbestimmungen werden auf dem Lande beinahe öffentlich bekämpft, wie verschiedene Vorkommnisse lehren. Deshalb sollte endlich einmal der Anfang gemacht werden, die verkehrten Vorschriften zu beseitigen. Treten die befürworteten Maßnahmen dadurch wirklich ein, so wird auch ein großer Kreis von Unzufriedenen die Notwendigkeit der weiteren Anwesenheitsbestimmungen anderer Lebensmittel einsehen.

Als nebe man den Eierhandel frei, die kommenden Wirtschaften sind auf keinen Fall ärmer als die vorhandenen. D. Sch.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Giffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Bestliner Kurnotierungen.

Berlin, 11. April. Die Spekulation betätigte sich heute in der Gauschade wiederum auf dem Schiffbau- und Kolonialmarkt, sowie in ausländischen Aktienwerten. Die übrigen Marktbezüge waren mit ganz geringen Ausnahmen vernachlässigt.

Die Kolonialwerte sahen bei lebhaften Umsätzen ihren Kurs anheben. Aber auch die ausländischen Aktienwerte vermochten ihren Kursstand, trotzdem hier viel realisiert wurde, weiter zu erhöhen. Die Befürwungen trafen für die zwei bis sechs Prozent. An den im freien Verkehr gehandelten Canada-Pacific und Petroleumaktien fanden ziemlich starke Kursrückgänge statt. Montan-

werte meinten in ihrer Kursbildung überwiegend nach oben. Im freien Prozent in die Höhe getrieben wurden Kohlrain Mitte, Rombacher und Darpener notierten bis zwei Prozent höher. Auf den anderen Gebieten war die Geldkäufkraft aerina. Eisenfelder Karboniten aber fünf Prozent höher. Sreiansanthe überändert 8 3/4. Seimische Anleihen lagen ziemlich fest, und österreichische ungarische Renten erzielten mäßige Kursrückgange.

Berliner Kurnotierungen.

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and Price. Includes entries like Schantungbahn, Ostpreussische, and various international stocks.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 3 columns: Location, Date, and Exchange Rate. Includes entries for Holland, Dänemark, Norwegen, etc.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 11. April. Die Unternehmensluft war trotz der noch bestehenden Unsicherheit hinsichtlich der Streikbewegung und der Nachrichten aus Bayern ziemlich rege. Die Besamitaktion muß mangelnd aus Umsätze hat fast ausschließlich auf einzelne Sonderanlässe zurückzuführen, als fast bedeutend auf die Wertungen waren fast burdmet absehbar. Große Umsätze blieben herrschte am Markt der Auslandsanleihe, wo besonders Canada-Pacific Kursgewinne erzielten.

Frankfurter Kurnotierungen.

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and Price. Includes entries like Badische Bank, Deutsche Bank, and various international stocks.

Englands Bedarf an Beleuchtungsartikeln. Auf den Verhandlungen der von England nach Deutschland entsandten Wirtschaftskommission erag sich, daß England einen starken Bedarf an Beleuchtungsartikeln hat und bemerkbar monatlich eine entsprechend hohe Liefermenge zum Austausch gegen die Lieferung von Lebensmitteln ausstaut.

Daniels Konfektionshaus. Seidenmäntel, Seidenjacken, Seidenröcke zu billigen Preisen.

Holzwoolle Nr. 3 u. 4, geeignet zur Verpackungszwecken, in Ballen u. Ladungen, sofort lieferbar.

Leder-Reisetaschen, Leder-Schulranzen, Damentaschen, Brieftaschen, Geldbeutel, Frühstückstaschen, Sporttaschen, Stoffrucksäcke.

Bettmässen Abhilfe sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskauf umsonst.

Brennholzverkauf. Buchen und Eichen, für alle Gekammern geeignet, zum Strecken geeignet.

Heirat. 42 Jahre alt, wünscht m. e. Frau. Herr (Leibniz), gleich welcher Alters u. Konfession, auch Witmer, am liebsten in Verba. zu treten.

Holsteiner Weißbrot. Seiber wird dem in sämtlichen Lebensmittel-Verkehrsmitteln auf Verkauf kommenden Holsteiner Weißbrot nicht die Beachtung zuteil, welche das wirklich vorzügliche Brodgemisch verdient.

Wir tragen MILITAR-TUCHE MANTEL, UNIFORMEN USW. umgefärbt. Jede Ware - jeden Ton färbt echt und schön.

Elektron. Höchstleistung: 10000 Kleidungsstücke wöchentlich. Haupt-Annahmestelle: Modehaus Hugo Landauer.

Ostern! Flaschenweine, Schaumweine, Südweine, Cognac, Liköre etc. empfiehlt preiswert Max Homburger Weingroßhandlung.

Statt besonderer Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater August Vogel Lederfärbler Veteran von 1866 u. 1870/71 im Alter von 78 Jahren heute mittag 12 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Die beste Erfindung der Gegenwart ist der Negerische drehbare Kernlederabzug (patent). An folgende, rührige Vertreter, welche Organisationsfähigkeit besitzen, ist der Alleinvertrieb für Baden zu vergeben.

Apotheken. Folgende Apotheken sind diesen Sonntag geöffnet u. haben in der laufenden Woche Nachdienst: Friedrich-Apotheke, Hindenburgstr. 2.

Gottesdienste 13. April. Evangelische Stadtkirche. Bei den Konfirmationen wird eine Kollekte für die Badische Bibelgesellschaft erhoben.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Katholische Stadtkirche. St. Stephanuskirche. St. Veronikakirche. St. Marienkirche.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

Statt Karten. Heute nacht entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Emma Weiß Weber geb. Weißinger.

